

Wenn die Langeweile fehlt

KOLUMNE Sven Garrecht über (zu) viel Zeit zum Nichtstun

Seligenstadt – Was ich in letzter Zeit so gemacht habe? Ich möchte lieber erzählen, was ich in letzter Zeit nicht gemacht habe. Nämlich geraucht. Ja, richtig gelesen! Ich habe nicht geraucht! Nicht geraucht! All ihr kurzatmigen, gelbfingerigen Räucher-männchen da draußen, habt ihr gehört? Ich bin keiner mehr von euch!

Folgt mir nach, ihr dem süßen Tabakdunst anheim Gefallenen und ich führe euch hinaus aus der Knechtschaft des Nikotins. Durch die dunklen Täler des nervösen Fingernägelskauens, die modrigen Sümpfe des morgendlichen Auswurfs, über den steilen Pass der entnervten Dünnhäutigkeit, hinein ins gelobte Land. Ja, ich habe ihn gesehen, jenen sagenumwobenen Ort, an dem man die Treppe nimmt, ohne nach fünf Stufen röchelnd in sich zusammenzufallen. Es gibt ihn.

Kleiner Scherz. Ich bin ja mal sowas von noch gar nicht über'n Berg. Hätte nie gedacht, dass es mir so schwerfällt, eine Sache nicht zu tun. Normalerweise bin ich da



Sven Garrecht ist Liedermacher und Kabarettist. Nach einem abgeschlossenen Jazz-Saxofon-Studium ist der Seligenstädter seit 2018 unterwegs als Musik-Kabarettist, mal mit, mal ohne Band.

richtig gut drin. Alleine diese Kolumne habe ich in der letzten Woche fünfmal nicht geschrieben. Wo ist also das Problem?

Ich vermute, dass ich mich vor der ganzen Zeit fürchte, die ich jetzt mehr habe. In der Regel habe ich 20 Zigaretten am Tag geraucht. Wenn

ich für eine um die sechs Minuten gebraucht habe, sind das zwei Stunden am Tag. Auf das Jahr gesehen wären das 28 Tage. Rein rechnerisch habe ich bisher also immer den ganzen Februar durchgequarzt.

Somit hab ich jetzt jährlich vier Wochen mehr Zeit. Plus ein paar Minuten, weil ich schneller im ersten Stock ankomme. Und die wollen ja irgendwie gefüllt sein, oder?

Allerdings merke ich, jetzt wo mein Körper nicht mehr jede Dreiviertelstunde den Nikot'n-Notstand ausruft, dass die ganze Qualmerei eigentlich nur ein Alibi war. In Wahrheit ging es darum, mal ganz kurz komplett raus aus allem zu sein, aber eben nicht nichts zu tun. Denn das geht ja nicht. Oder doch?

In mir keimt seitdem der Verdacht, dass man noch viel mehr unsinnige Dinge tut, nur um das Nichtstun zu vermeiden. Hier einmal meine noch zu vervollständigende Liste:

- sich über das Wetter ärgern
- sich über den Nachbarn ärgern

- Filme, die einem nicht gefallen, im Internet gucken
- unter diese Filme drunter schreiben, wie sehr sie einem nicht gefallen
- schauen, wer samstags die Straße kehrt
- sich gegebenenfalls noch einmal über den Nachbarn ärgern

Wann hat man eigentlich damit angefangen, Dinge nur um des Tuns willen zu tun? Und warum ist das Nichtstun so stigmatisiert?

Diese ungläubigen Blicke, wenn man sagt, dass man am Wochenende nichts vor hat. Dieses verständnislose Kopfschütteln, wenn man erzählt, dass man im Urlaub daheim bleibt, um einfach mal nichts zu tun.

Mir fehlt die gute, alte Langeweile. Aus ihr entstanden immer die besten Ideen. Manchmal will ich mich nicht fortbilden, mich nicht informieren, mit niemandem reden, nicht an mich oder irgendwen denken. Manchmal ist nichts das Beste, das man tun kann.

Und was haben Sie in letzter Zeit so nicht gemacht?